

GEHEIME
nachrichtendienstliche
VERSCHLUSSACHE

2116

Klein

An

842

BEST AVAILABLE COPY

Betr.: Dr. Emmerich Klein u.a.
hier: Abschlußbericht
Bezug: Bekannter Vorgang

DECLASSIFIED AND RELEASED BY:
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCE/METHOD/EXEMPTION 3B2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2006

I. Die gegen den ehem. Mitarbeiter des BND

Dr. Emmerich Klein
geb. am 25.02.1919 in Paka/Ungarn,
wohnhaft in München

und den ehem. Mitarbeiter des belgischen militärischen
Nachrichtendienstes

Josef Vegh
geb. am 24.02.1909 in Stuhlweissenburg/Ungarn
wohnhaft in Innsbruck/Österreich

getätigten Ermittlungen des BND und der Polizei haben
folgenden Sachverhalt ergeben:

A. Dr. Emmerich Klein (V-14 450).

1. Dr. jur. Emmerich Anton Klein (lt. ung. Geb. Urkunde:
Imre Antal) wurde am 25.02.1919 in Paka/Ungarn als
Sohn des Amtgerichtsrats, Gutsbesitzers und Parla-
mentsabgeordneten Dr. Anton (Antal) Klein und seiner
Ehefrau Elisabeth, geb. Weber (verstorben am 14.07.56),
geboren. Er hat einen leiblichen Bruder (Antal Klein,
geb. 12.03.1921, seit 1957 wohnhaft in Australien)
und zwei Halbgeschwister in Ungarn.

Dr. Klein ist im Elternhaus auf dem Gut in Paka auf-
gewachsen. Er besuchte von 1925 - 1937 die Volk-
schule und das Gymnasium des Zisterzienser Ordens
in Budapest mit Abschluß Abitur. Vom 04.11.37 bis
20.12.38 leistete er seine Militärdienstpflicht
in der königlich ungarischen Armee bei einer moto-
risierten Transporteinheit ab. Im Herbst 1938 nahm
Dr. Klein sein Studium an der Rechtswissenschaft-
lichen Fakultät der Pázmány-Peter-Universität in

ORIGINAL COPY

- 2 -

Budapest mit dem Wintersemester auf und endete mit dem Sommersemester 1942. Im Dezember 1943 promovierte er zum Doktor der Rechtswissenschaft (akademischer Grad "Dr. jur." vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus 1957 anerkannt). 1939 und 1940 nahm er an verschiedenen militärischen Übungen teil, 1941 wurde er zum Führer befördert.

Zwischenszeitlich war er während des zweiten Weltkrieges 1941 an der Ostfront eingesetzt. Wegen einer im gleichen Jahr angeblich erlittenen Verwundung wurde Dr. Klein ins Hinterland versetzt und schließlich wegen Frontuntauglichkeit aus dem Wehrdienst entlassen.

1944 erfolgte seine nochmalige Einberufung als stellv. Chef bei der Wachmannschaft der Facharbeiterkompanie 101, die in einem Lager im Raum Csepel bei Budapest untergebracht war. Bei den Facharbeitern handelte es sich um politische Häftlinge und Juden, die im Stahlwerk Csepel arbeiteten. Aufgrund eines neuerlichen ärztlichen Gutachtens wurde Dr. Klein im Dezember 1944 endgültig vom Truppendienst freigestellt. Letzter Dienstgrad war Führer der Reserve.

Dr. Klein hielt sich bis zum Einmarsch der sowjetischen Truppen in Budapest in der dortigen Stadtwohnung seines Vaters auf. Um sich der sowjetischen Kriegsgefangenschaft zu entziehen, begab er sich am 09.01.1945 zu Verwandten in eine Randgemeinde von Budapest und setzte sich von dort am 25.01.1945 nach Paks auf das väterliche Gut ab, wo er bis zu seiner Flucht nach Österreich am 20.02.1949 blieb. In dieser Zeit betätigte sich Dr. Klein als Bezirkssekretär der "Partei der Kleinen Landwirte" im Komitat Tolna.

In der Zeit vom 20. bis 28.02.1949 flüchtete er nach Österreich, wobei ihm ein Eisenbahner gegen Bezahlung behilflich war. Als Fluchtgrund gab Dr. Klein an, er sei durch seine Tätigkeit in der "Partei der Kleinen Landwirte" gefährdet gewesen.

Bis 26.03.49 war Dr. Klein in einem britisch verwalteten Flüchtlingslager in der Steiermark und siedelte anschließend nach Graz über, wo er bis zum 31.12.54 wohnte. Vom 01.01.55 bis 25.05.55 lebte er in Salzburg, am 26.05.55 kam er dann in die BRD.

Dr. Klein erlangte am 16.07.57 den Flüchtlingsausweis A und beantragte am 04.01.58 - sowie später auch sein Vater - beim Ausgleichsamt der Landes-

-3-

BEST AVAILABLE COPY

hauptstadt München eine Entschädigung für verloren gegangenes Vermögen (Gut in Paks/Ungarn). Dazu mußten er und sein Vater die entsprechenden Belege u.a. aus Ungarn beschaffen. Nach Aktenlage erging am 07.10.69 Bescheid über die Schadensfeststellung.

Dr. Klein besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit lt. Einbürgerungsurkunde vom 25.08.58, ausgehändigt am 03.09.58. Er heiratete am 10.12.62 Almine, geb. Eibel, geb. am 02.07.1935 in Wien (österreichische Staatsangehörige) und wurde am 26.03.65 schuldig geschieden. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor

Sohn, geb. am 02.01.1963 in München
Tochter, geb. am 04.05.1964 in München.

In Graz wurde Dr. Klein bereits im April 1949 von den Angehörigen der Organisation Gehlen László Szita (V-14 601, inzwischen verstorben) als Mitarbeiter aufgenommen. Ab 01.01.1950 war er als Forscher und Befrager von ungarischen Flüchtlingen für den Bereich Kärnten und Steiermark bei der in Österreich tätigen Ungarn-Gruppe unter Führung von Georg Kollonyi (V-14 411) eingesetzt. Gleichzeitig hatte Dr. Klein in Graz auch Verbindung zu Radio Free Europe und zu dem britischen MD. Die Tätigkeit als Forscher und Befrager übte Dr. Klein auch noch nach seiner Übersiedlung in die BRD aus. Erst etwa 1964 wurde diese Verwendung aus Sicherheitsgründen eingeschränkt. Dr. Kleins Einsatz richtete sich nur noch auf die Befragung von ungarischen Besucherreisenden zum Zwecke der Erkenntnisgewinnung auf dem militärischen Gebiet, zuletzt als Zugbefrager auf der Strecke Salzburg-München bzw. -Augsburg-Wlm im "Orient-Express", einem internationalen Zug auf der Strecke Ungarn/BRD.

Am 12.04.72 wurde Dr. Klein im Anschluß an seine Verhaftung fristlos aus dem Dienst entlassen.

- Die Tätigkeit des Dr. Klein für einen westlichen Nachrichtendienst war innerhalb der ungarischen Emigration in Graz ein offenes Geheimnis und somit auch dem ungarischen Nachrichten- und Sicherheitsdienst AVO nicht verborgen geblieben. In den Bestreben, die gegen Ungarn gerichteten Aktivitäten des Dr. Klein unter Kontrolle zu bekommen und mit seiner Hilfe in die Organisation Gehlen einzudringen, wurde dessen Bruder

Anthony (Antal) Klein

im November 1953 von der AVO nach Graz entsandt

BEST AVAILABLE COPY

- 4 -

mit dem Auftrag, die ND-Tätigkeit und -Verbindungen des Dr. Klein zu klären und seine Überwerbung für die Ungarn vorzunehmen. Als Gegenleistung für die Mitarbeit des Dr. Klein hatten die Ungarn versprochen, dessen Vater, Dr. Anton Klein, geb. am 27.12.1885 in Gakova/Jugoslawien, der sich seit Juni 1949 im Zusammenhang mit dem RAJK-Prozess in Haft befand, freizulassen. (Daß Dr. Anton Klein im RAJK-Prozess nicht als tatsächlich Beschuldigter, sondern als Belastungszeuge der Anklage aufgetreten und ohne Urteil 6 Jahre in Haft war, wurde erst im Verlaufe der Untersuchung 1972 bekannt.) Mit Wissen und Genehmigung der Organisation Gehlen erklärte sich Dr. Emerich Klein zur Zusammenarbeit mit den Ungarn bereit und es entwickelte sich ein Gegenspielerpiel (Fall "Ern6"). Nachdem Anthony Klein bei einer Reihe von Treffs seinen AVO-Führenden über die angeblichen Erfolge bei der Überwerbung seines Bruders berichtet und ihn mit G-Tinte für dessen vorgesehene Verbindungsaufnahme mit dem ungarischen ND ausgestattet hatte, wurde er im April 1954 nach Ungarn zurückgeholt. Anthony Klein stellte wegen Unzuverlässigkeit und fortgesetzter Trunkenheit ein Sicherheitsrisiko dar und wurde nach seiner Rückkehr in Budapest einige Monate in Haft genommen. Es gelang ihm, zusammen mit seiner Frau Anfang Dezember 1956 nach dem Zusammenbruch des Ungarischen Aufstandes nach Österreich zu fliehen. Auf Anraten des Dr. Emerich Klein und mit Zustimmung des ungarischen ND wanderte Anthony Klein mit seiner Frau im Juni 1957 nach Australien aus, wo er heute noch lebt.

Der Vater Klein wurde 1955 aus der Haft entlassen, blieb aber in Ungarn. Dr. Emerich Klein selbst stand mit dem ungarischen ND zunächst nur brieflich in Verbindung, bis es dann im August 1956 zum ersten Treff in Österreich kam. Sowohl hier wie auch bei fast allen späteren Treffs forderte Dr. Klein als Gegenleistung für seine Mitarbeit, seinen Vater in die BRD ausreisen zu lassen. Die Ungarn sagten zwar zu, taktierten jedoch hinhaltend.

Bis zum 06.11.60 fanden mit Ausnahme von zwei Unterbrechungen regelmäßig Treffs zwischen Dr. Klein und einem Beauftragten des ungarischen ND auf österreichischem Boden statt. Dr. Klein lieferte vom BND freigegebenes Spielmaterial, bis das Spiel im November 1960 von den Ungarn abgebrochen wurde.

Obwohl die AVO durch die Panna Visnyey und durch Verrat bereits lange vor Abbruch der Verbindung zu Dr. Klein wußte, daß sie bespielt wurde, "hielt sich der Gegner an sein Versprechen" und ließ den Vater Klein im April 1963 in die BRD ausreisen!

Der nach wie vor gegen Dr. Klein bestehende Verdacht, daß er dem ungarischen Nachrichtendienst vom BND nicht genehmigtes Material geliefert hat, konnte im Verlauf der Untersuchung nicht bewiesen werden. Ebenso trugen die Aussagen seines Bruders Anthony anlässlich einer richterlichen Vernehmung während eines BRD-Aufenthaltes 1972 nicht zur Klärung des Falles "Ernö" bei.

3. Nachdem Dr. Klein im Jahre 1955 nach München verzogen war, erfolgte sein Einsatz als Forscher und Befrager wenigstens in den Jahren 1956 - 1957 nicht ausschließlich auf dem Gebiet der BRD, sondern auch noch in Österreich. Spätestens ab Ende 1960 wurde Dr. Klein im wesentlichen als Tipper, Forscher und Befrager in sogenannten "Orient-Express" eingesetzt. Seine Aufgabe war es, einreisende ungarische Staatsbürger in Züge über militärische Belange zu befragen und gleichzeitig die Möglichkeiten und Eignung der Befragten für eine etwaige Verwendung als Quelle in Ungarn zu erkunden. Er kam sowohl zu Tips und versuchte - oft mit Erfolg -, sich die Möglichkeiten weiterer Zusammenkünfte zu schaffen. Obwohl die Gesamtzahl der von Dr. Klein durchgeführten Forschungen unbekannt ist, verdient Beachtung, daß von 7 als Quelle gewonnenen Personen später 3 als feindgeteuert erkannt wurden und die übrigen 4 ausnahmslos in die Hände des Gegners fielen und hohe Gefängnisstrafen erhielten. Als Folge dieser Pannen wurde Dr. Klein ab ca. 1964 nicht mehr als Tipper und Forscher, sondern nur noch als Befrager im Zuge eingesetzt.

4. Zusammenarbeit Dr. Klein/Vegh:
Dr. Klein und Vegh lernten sich bereits 1949 in Graz kennen. Vegh, der seinerzeit für den französischen HD tätig war, sammelte Nachrichten über Ungarn. Mitte 1950 vereinbarten Dr. Klein und Vegh ihre Zusammenarbeit, zwischen ihnen hatte sich ein Vertrauensverhältnis entwickelt.

Dr. Klein lieferte an Vegh Informationen, die er auftragsgemäß für die Organisation Gebien sammelt und dorthin weitergeleitet hatte und führte ihn auch ungarische Flüchtlinge zum Zwecke der Befragung an. Vegh bezahlte Dr. Klein für seine Hilfdienste und lieferte das erhaltene Material an den französischen

Nachrichtendienst. Um die Herkunft der Informationen zu verschleiern und das Risiko der Aufdeckung des Nachrichtenhandels zu verringern, schrieb Vegh die von Dr. Klein erhaltenen Meldungen um. Diese für beide Seiten lukrative Zusammenarbeit endete etwa 1954, als Dr. Klein Graz verließ und über Salzburg nach München verzog.

Nach Abzug der alliierten Besatzungstruppen aus Österreich verlor Vegh am 20.10.55 seine Stellung beim französischen ND. Er war beschäftigungslos. Im Sommer 1956 wurde er von dem ihm bereits aus Ungarn her bekannten ehem. Major Janos Szankay aus Brüssel besucht, der ihm zur Mitarbeit beim belgischen Nachrichtendienst warb. Er beauftragte Vegh, militärische, wirtschaftliche und rüstungstechnische Informationen über Ungarn zu beschaffen. Dieser Aufgabe wurde Vegh einestheils durch die Befragung ungarischer Flüchtlinge bzw. Besucher, andernteils durch sogenannte offene und geheime Quellen gerecht. Unter offenen Quellen verstand er ungarische Tages- und Fachzeitungen, die er sich schicken ließ und auswertete. Als geheime Quellen bezeichnete er Touristen, die er in Österreich oder in der BRD befragt und mit allgemein gehaltenen Aufträgen für die Zeit bis zur nächsten Besuchsreise im Westen versehen hatte.

Szankay blieb bis zu seinem Tode im Jahre 1968 der Verbindungsmann des belgischen Dienstes zu Vegh. An seine Stelle traten dann zwei Offiziere, die ihn bis zu seiner Verhaftung am 12.04.72 führten.

Mit Dr. Klein stand Vegh seit dessen Weggang aus Graz bis 1956 nicht mehr in Verbindung. In jenem Jahr trafen sie sich einmal in München und stellten bei dieser Gelegenheit fest, daß sie beide - Dr. Klein für den BND, Vegh für den belgischen Dienst - etwa die gleichen Aufgaben zu erfüllen hatten. Durch die als Folge des Zusammenbruchs der ungarischen Revolution ab November 1956 nach dem Westen strömenden Ungarnflüchtlinge waren beide mit Befragungen ausgelastet. Von Fall zu Fall "begutachteten" und ergänzten sie ihre dabei gewonnenen Informationen gegenseitig.

Als mit fortschreitender Zeit immer weniger Flüchtlinge kamen, ließ der Informationsstrom nach und Vegh sah sich veranlaßt, Dr. Klein um Material anzugehen, welchen dieser für den BND gesammelt hatte. Die bereits aus der Grazer Zeit erprobte Zusammenarbeit zwischen beiden begann von neuem und intensiver als zuvor. Dr. Klein lieferte Durchschläge seiner

REST INFORMATION COPY

BEST AVAILABLE COPY

Berichte, deren Originale an den BND gegangen waren und führte Vegh außerdem Personen zur Befragung zu, die er, wäre er ein loyaler BND-Mann gewesen, selbst hätte abschöpfen müssen. Nicht genug damit, stellte er auch seine Privatwohnung dem Vegh zur Befragung eingereister Ungarn zur Verfügung.

Für seine Dienste erhielt Dr. Klein von Vegh zunächst einen Stücklohn pro Bericht, ab 1957 monatlich ca. DM 200,-, ab 1968 eine monatliche Pauschale von DM 300,-. Insgesamt dürfte Dr. Klein zwischen DM 36 000,- und 40 000,- von Vegh bekommen haben.

B. Josef Vegh.

1. Josef Vegh, geb. 24.02.1909 in Stuhlweissenburg/Ungarn, früher ungarischer, jetzt österreichischer Staatsbürger, Sohn des Kriminalbezirksinspektors Emerich Vegh und seiner Ehefrau Maria, geb. Szabo, besuchte in Stuhlweissenburg die Volks- und Mittelschule und legte 1929 das Abitur ab.

Nach der Schulentlassung ging er als Einjährig-Freiwilliger zum 2. Inf. Reg. in Budapest. Nach Absolvierung der Reserveoffiziersausbildung wurde er als Feldwebel und Offiziersanwärter im Jahre 1930 entlassen. Von 1931 bis 1933 besuchte er die Hochschule für Leibeserziehung in Budapest und war in der Folge im Rahmen der vormilitärischen Erziehung als Ausbilder für Studenten tätig. Am 01.01.30 wurde Vegh nach Ableistung verschiedener Reserveübungen zum Oberleutnant der Reserve befördert. 1936 kam er zum ungarischen militärischen Abwehrdienst (defensive Abwehr), wo er nach dreimonatiger Probezeit in Raab in den zivilen Beamtenstand übernommen wurde. Ab September 1938 war er bereits selbständiger Referatsleiter bei der sogenannten Presseabteilung des 2. Korps, ab April bis Oktober 1939 Verbindungsmann zwischen dem Armeekorps und der Presseabteilung in Stuhlweissenburg. Danach erfolgte seine Versetzung zum 8. Armeekorps nach Ungvár. Während des Krieges war er in der Ukraine und in Polen, ebenfalls abwehrmäßig, eingesetzt. Bei Kriegsende unterstand seine Einheit der deutschen Wehrmacht (Armeegruppe A); Vegh ist angeblich Inhaber deutscher Auszeichnungen.

Am 08.05.1945 geriet Vegh am Ossiachersee/Steirien/Österreich in britische Kriegsgefangenschaft und kam ins Lager Feistritz-Paternion, wo er von 1945 bis März 1947 als Vernehmer von Lagerinsassen für die Briten tätig war. Am 31.03.1947 erfolgte seine Entlassung aus diesem Lager.

Von 1947 bis 1955 arbeitete Vegh für den französischen ND in Österreich als Befrager.

Vegh heiratete am 29.09.1938 in Stuhlweissenburg die aus Budapest gebürtige Maria Theodora Lintner, geb. am 03.03.1919. Aus dieser Ehe ging ein Sohn, Zoltan, geb. am 23.11.1939, hervor.

Vegh ist wohnhaft in Innsbruck/Österreich, Mozart-Str. 4.

0. Josef Urban (V-13 690).

1. Josef Adolf Urban, geb. 08.01.1897 in Zatec/CSSR, deutscher Staatsbürger, Kaufmann/Rentner, ehem. SS-Obersturmbannführer, wohnhaft früher in Wien, zuletzt in München 2, Gabelbergerstr. 13, verstorben am 15.02.1973, wurde als 7. Kind von 12 Geschwistern (alle inzwischen verstorben) des Schneiders Josef Urban und seiner Ehefrau Maria, geb. Gwetka (beide verstorben) geboren.

Urban besuchte in Saaz (Zatec) die Volks-, Bürger- und Handelsschule und fand im Anschluß daran Beschäftigung als Kaufmann bei einer Firma für Hopfenexport in Saaz, ohne eine Lehre benötigt zu haben.

1915 rückte er bei der Festungsartillerie des damaligen österr./ung. Heeres in Pola ein und wurde als Feuerwerker verwendet. Bis Ende des 1. Weltkrieges erreichte er den Dienstgrad eines Unteroffiziers.

Nach dem Kriege trat er wieder in seine alte Firma (Hopfenexport) in Saaz ein, zuletzt war er Prokurist. Ca. 1930 machte sich Urban selbständig und eröffnete, ebenfalls in Saaz, einen Handel für Zahnersatz.

Im Jahre 1919 heiratete er Maria Knittl, die 1959 verstarb. Die Ehe blieb kinderlos.

2. Ca. 1936 kam Urban erstmals mit Kreisen des deutschen Nachrichtendienstes in Berührung und wurde anlässlich der Olympischen Spiele angeworben. Von diesem Zeitpunkt an ist Urban, nach eigenen Angaben, ununterbrochen in ND-Geschäft tätig gewesen. Eine besondere Ausbildung dafür erhielt er nicht.

1938, nach der Besetzung von Böhmen und Mähren durch die deutsche Wehrmacht, trat Urban der SS bei und wurde ohne Formalitäten als Sturmbannführer übernommen. Später kam er zum SD, Hauptabt. III, und ab 1939 zum RSHA, Amt VI/E (Auslandnachrichtendienst, Mittel- einschl. Südosteuropa).

BEST AVAILABLE COPY

- 9 -

Nach Ausbruch des 2. Weltkrieges bekleidete er das Amt des "Hauptbeauftragten des RSHA/Amt VI für Ungarn". Diese Tätigkeit übte er unter der Tarnung eines Generalbevollmächtigten der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft (DDSG) in Budapest aus, wo er von diesem Zeitpunkt an bis 1944 auch wohnhaft war. Am 20.04.1944 wurde Urban zum SS-Obersturmbannführer befördert.

Nach der Besetzung Ungarns durch die Sowjets ging Urban zur Generaldirektion der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft nach Wien. Dort verblieb er bis zum Zusammenbruch 1945 in der Stellung des Chefs der Betriebswirtschaftskontrolle und Direktionsmitglieds.

Bis Juni 1946 befand sich Urban in amerikanischer Internierung in Moosburg/Österreich, brach aus dem Lager aus und tauchte in Österreich unter. Ab ca. 1948 lebte er wieder in Wien.

3. Bald nach der Internierungszeit widmete er sich erneut dem Nachrichtendienst. Außerdem betätigte er sich führend in einer neonazistischen Organisation, die sich unter dem Motto "Der Führer lebt" auf eine neue Machtübernahme vorbereiten wollte. Wegen dieser Angelegenheit befand sich Urban ab September 1948 vorübergehend (6 Monate) in österreichischer Haft.

1946/47 bis Frühjahr/Herbst 1950 stand Urban mit dem US-Dienst (CIC Brno/Linz) in Verbindung.

1948/49 arbeitete er gleichzeitig für die österreichische Staatspolizei, von 1948 bis Ende 1950/ April 1951 für den britischen MI6 in Österreich.

Von Sommer 1951 an stand Urban mit der Organisation Gehlen in Verbindung und lieferte Beutepapiere aus der SBZÖ (sogenannte "Müllaktion"). Am 31.05.56 wurde er stillgelegt und am 15.05.58 endgültig vom BND abgeschaltet. Verschiedene spätere Versuche Urbans, wieder mit dem BND in Kontakt zu kommen, sind im Endeffekt ergebnislos geblieben.

Von 1954/55 bis 1972 arbeitete Urban für den italienischen Nachrichtendienst.

D. Zusammenarbeit Vegh/Urban.

Die gegen Vegh geführten Ermittlungen deckten dessen Beziehungen zu dem berichtigten Nachrichtenhändler Josef Urban sowie zu seinem langjährigen Gehilfen

Heinrich Fröhlich
wohnhaft in Linz/Österreich
auf.

1. Urban war vorübergehend dritter Beschuldigter im Verfahren gegen Dr. Klein/Vegh. Da der damals 75-jährige Urban geistig und körperlich verfallen war und seine zum Teil verworrenen und widersprüchlichen Aussagen bei der polizeilichen Vernehmung und anlässlich einer Befragung durch den BND nicht zur Klärung des Sachverhaltes beitrugen, führte eine ärztliche Untersuchung im Oktober 1972 zu dem Ergebnis, daß Urbans strafrechtliche Verantwortlichkeit im Sinne des § 51 Abs. I StGB bereits zur Tatzeit aufgehoben war. Seine Verhandlungsfähigkeit wurde amtsärztlich verneint. Er wurde aus dem Ermittlungsverfahren entlassen.
2. Fröhlich konnte anlässlich eines BND-Besuches eingehend über den Komplex Urban befragt werden. Seine Aussagen und das von ihm zur Verfügung gestellte umfangreiche Beweismaterial ermöglichten es, den Nachrichtenhandel und -schwindel des Urban weitgehend zu klären.
3. Schon Ende 1946/Anfang 1947 hatte Urban mit dem OIG Braunau Verbindung aufgenommen und seinen alten SS-Kameraden

Heinrich Fröhlich,

der sich nach Entlassung aus Kriegsgefangenschaft in Deutschland aufhielt, im Frühjahr 1947 nach Österreich geholt.

In Wien hatte Urban nicht nur Quellen, die ihn mit Nachrichten über die KPD und sowjetisch verwaltete Betriebe (USIA-Betriebe) versorgten, sondern auch gute Verbindungen zu ungarischen Emigranten, welche noch Beziehungen nach Ungarn unterhielten und so interessierende Informationen beschaffen konnten. Auch aus der CSSR und Jugoslawien erhielt Urban Nachrichten, die ihm Mittelmänner in Österreich lieferten. Die einlaufenden Informationen wurden von Fröhlich bearbeitet und zu Meldungen zusammengestellt, welche an OIG Braunau übergeben wurden.

Urbans Nichte

Anneliese Treiber

arbeitete damals als dessen Schreibkraft.

Im September 1948 wurde Urban wegen seiner Zugehörigkeit zu einer neonazistischen Organisation von der österreichischen Polizei festgenommen. Er gab kein Wissen über diese Organisation preis und ermöglichte so die Verhaftung vieler seiner alten Kameraden. Er kooperierte mit der österreichischen Exekutive und wurde in Dezember 1948 aus der Haft entlassen, die

im wesentlichen nur darin bestanden hatte, daß er im Gefängnis schlafen mußte. Tagsüber ging er in Begleitung eines Polizeibeamten seinen ND-Geschäften nach. In dieser Zeit begann Urban, zweigleisig zu arbeiten.

Im Einverständnis der Amerikaner lieferte er der Österreichischen Staatspolizei Informationen über die KPÖ und USIA-Betriebe, die Nachrichten aus dem Ausland gingen an CIO Braunau. Durch die Abberufung des dortigen Chefs endete Urbans Tätigkeit für die Amerikaner etwa im Herbst 1950. Fröhlich ging nach Deutschland zurück und versuchte ohne Erfolg, sich eine bürgerliche Existenz aufzubauen.

4. Urban selbst war jedoch nicht untätig geblieben. Er hatte mit einem in Wien ansässigen Ukrainer Verbindung aufgenommen, der mit Hilfe kleiner Agenten in den Standorten sowjetischer Truppen in Österreich systematisch alles schriftliche Material der Sowjets, was diese weggeworfen hatten, sammelte und auwertete. Den nachrichtendienstlichen Wert dieses Materials erkennend, baute sich Urban selbst eine Gruppe solcher "Müllsampler" auf, holte Fröhlich im Früherbst 1951 aus Deutschland zurück und etablierte ihn als Sichter und Meldungsbearbeiter in Linz.

Bereits im Sommer jenen Jahres hatte Urban Verbindung zur Organisation Gehlen aufgenommen und Material aus dieser "Müllaktion" angeboten. So kam es zur Zusammenarbeit mit dem deutschen Dienst.

Die Menge des anfallenden Materials erlaubte es Urban, nicht nur bei den Deutschen Geld herauszuschlagen, Gegen entsprechende Bezahlung belieferte er den sogenannten Anders-Nachrichtendienst der Exil-Polen mit Sitz in London und den britischen Dienst.

Der Abzug der Sowjets aus Österreich gemäß Staatsvertrag von 1955 brachte das Ende der "Müllaktion". Die Organisation Gehlen, die Urban als Nachrichtenhändler erkannt hatte, hielt sich entsprechend auf Distanz. Urban wurde am 31.05.56 stillgelegt und am 15.05.58 offiziell vom BND abgeschaltet.

5. Etwa 1960 oder 1961 bot Urban über einen Mittelsmann Material über die KPÖ beim BfV an. So begann die bis Frühjahr 1972 andauernde Verbindung zu diesem Amt.

Urban war während seiner jeweiligen Aufenthalte in München Teilnehmer an einer Biertischrunde, zu der außer BND-Angehörigen auch ein BfV-Beamter gehörte. Dieser offerierte einen BND-Biertischkollegen Material, für welches im BfV kein Interesse bestand. Es stellte sich heraus, daß es von Urban übergeben worden war

DEUTSCHER ANWALTSKOPPEL

und von dem gebürtigen Tschechen
Miroslav Swoboda

stammte. Daraufhin wurde auf eine Weiterverfolgung
der Angelegenheit seitens des BND verzichtet.

- 6. Vegh, der während seiner Dienstzeit bei der ungarischen Abwehr 1943 den damaligen SS-Obersturmbannführer Urban kennengelernt hatte, kam bereits 1950 in Innsbruck wieder mit ihm in Kontakt. Urban war bekannt, daß Vegh für den französischen ND arbeitete. Nachdem sich beide einige Male in Graz begegnet waren, vereinbarten sie 1952 die nachrichtendienstliche Zusammenarbeit. Vegh lieferte Informationen, die er im französischen Auftrag beschafft hatte und erhielt als Gegenleistung von Urban Meldungen über die Sowjettruppen in Österreich, die größtenteils aufgrund des Materials aus der "Müllaktion" von Fröhlich zusammengestellt worden waren.

Vegh wußte von Urban, daß dieser für die Organisation Gehlen arbeitete und die Meldungen bereits einmal dorthin geliefert hatte. Nach dem Abzug der Sowjets aus Österreich 1955 schloß die Zusammenarbeit zwischen Vegh und Urban ein.

- 7. Das Versiegen seiner bisherigen Einnahmequellen voraussetzend, hatte Urban sich schon ab 1954 bemüht, neue Kontakte für eine ND-Tätigkeit zu schaffen. Dabei stieß er auf einen früheren deutschen Abwehroffizier, der ihm eine Verbindung zum italienischen Dienst eröffnete. Die Zusammenarbeit lief etwa im Herbst 1955 an.

Urban unterbreitete Vorschläge über den Aufbau eines Nachrichtennetzes in Ungarn, die auch akzeptiert wurden. Dabei war er sich darüber im Klaren, daß er weder Mittel noch Möglichkeiten hatte, diese Pläne zu realisieren.

Trotzdem wurde - auf dem Papier - ein großes Netz in Ungarn aufgebaut. Es war in vier territoriale Gruppen eingeteilt:

- * Westungarn mit Sitz in Sopron, Deckbezeichnung "NOR". (Diese Bezeichnung rührt von den letzten drei Buchstaben von Sopron her, die rückwärts zu lesen sind.)
"NOR III", Sitz in Győr
"NOR IV", Sitz in Fecs
- * Nordwestungarn mit Sitz in Komarom, Deckbezeichnung "RAMOK" (= die ersten 5 Buchstaben von Komarom, rückwärts gelesen)
"RAMOK I", Sitz Szekesfehervar

* Budapest

Deckbezeichnung = "STEZA".

"STEZA I" = militärische Aufklärung
"STEZA II" = Schifffahrt und Luftverkehr
"STEZA III" = Politik und Wirtschaft
"STEZA IV" = Technik

* Ostungarn

mit Sitz in Eger, Deckbezeichnung "RE".
"RE II", Sitz in Miskolc
"RE III", Sitz in Debrecen.

Urban hatte zwar keine Quellen, kein Netz in Ungarn, aber er hatte Vegh als Nachrichtenlieferanten und Fröhlich als Meldungsexperten.

Mit Vegh war die Zusammenarbeit etwa 1956 wieder angelaufen. Er arbeitete nun nicht mehr für die Franzosen, sondern für den belgischen ND und belieferte Urban mit Material über Ungarn, wobei er - unwiderlegt - des Glaubens war, dieser arbeite nach wie vor für den deutschen ND. Vegh war es auch, der große Fragenkataloge (des italienischen Dienstes) für Urban beantwortete und Ausarbeitungen über das ungarische Eisenbahnwesen lieferte, die er aus der ungarischen Eisenbahnzeitschrift VASUT übersetzte. Da das Material von Vegh allein jedoch nicht ausreichte, bedienten sich Urban/Fröhlich ihres Archives sowie aller ihnen zugänglichen ungarischen Zeitungen und Publikationen und zimmerten daraus geheimdienstliche Meldungen.

Als der italienische Dienst etwa 1957/58 auch an Nachrichten aus Jugoslawien Interesse zeigte, war es für Urban ein Leichtes, auch dort mit einem Netz dienen zu können. Er hatte Beziehungen zu einem jugoslawischen Emigranten namens

Poplatnik,

der als Chefdolmetscher der Sicherheitsdirektion Steiermark im Flüchtlingslager Wagner tätig war und die Unterlagen aus seinem Tätigkeitsbereich zur Verfügung stellte. Entsprechend angereichert bauten Urban/Fröhlich daraus die Meldungen des "Jugoslawien-Netzes". Leiter dieser nicht existenten Gruppe war der inzwischen verstorbene Rechtsanwalt

Dr. Sperling

aus Augsburg, ein ehemaliger Schulkamerad Urbans. Von Zeit zu Zeit kam er nach Linz, holte die dort febrilierten Jugoslawienmeldungen ab und übergab sie bei Treffs seinem italienischen Führenden.

DEST AVAILABLE COPY

- 14 -

Bereits im Frühjahr 1956 hatte Urban versucht, mit Hilfe seines in Triest lebenden Freundes

Walter Rosler

mit der dortigen Stelle des italienischen Dienstes Nachrichten aus Jugoslawien auszutauschen. Rosler vermittelte einen Treff zwischen Urban, der sich des Decknamens "Klein" bediente und vorgab, für eine amerikanische MD-Stelle in Deutschland tätig zu sein, und einem italienischen Offizier. Ob es zu dieser Zusammenarbeit gekommen ist, wurde nicht bekannt. (Rosler, inzwischen verstorben, stand Anfang der fünfziger Jahre im Verdacht, Agent des rumänischen Nachrichtendienstes zu sein.)

Angeblich aus der CSSR stammende Nachrichten erhielt Urban z. T. von Vegh, der sie von einem Nachrichtenschwindler namens

Josef Klampfer

aus Salzburg bekommen hatte, z. T. auch von dem in Wien ansässigen Tschechen

Miroslav Swoboda.

Dieser verfügte angeblich über gut plazierte Quellen in der OSSR, in Jugoslawien und Albanien.

Unter der Deckbezeichnung "ARTHUR" lieferte Urban in den Jahren 1967/68 Informationen über Südtirol an den italienischen Dienst, die er von beachtlichen Beamten der österreichischen Staatspolizei erworben hatte.

Vegh arbeitete mit Urban bis Frühjahr 1972 zusammen. Unter den von ihm an Urban gelieferten Meldungen befanden sich auch Berichte, die er von Dr. Klebn erhalten hatte und nun - zwar versehentlich - dem vermeintlichen BID-Agenten Urban übergab. Urban wiederum versorgte Vegh mit Informationen über die CSSR und andere Ostblockländer. Ohne sich über Herkunft und Seriosität des Materials zu vergewissern, leitete Vegh es seinem Auftraggeber, dem belgischen MD, zu.

Die Tätigkeit der "Nachrichtenwerkstatt" Urban endete erst im Frühjahr 1972, als dessen geistige und körperliche Kräfte immer mehr nachließen. Er starb am 15.02.73 in München. Sein Gehälte Fröhlich, der von Urban mit monatlich (ungerechnet) DM 300,- abgespeist worden und auf das Gehalt seiner berufstätigen Ehefrau angewiesen war, fand eine neue, bürgerliche Existenz in Linz.

-15-

UNRECHTLICHE KOPIE

- 15 -

II. Das Bayerische Oberste Landesgericht verurteilte am 30.05.1973

- * Dr. Klein wegen geheimdienstlicher Tätigkeit in Tateinheit mit schwerer passiver Bestechung und fortgesetzter Verletzung der Amtsverschwiegenheit zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr und 8 Monaten. DM 36 000,-, die er im Laufe der Jahre von Vegh als Bestechungsgeld erhalten hatte, verfielen dem Staat.
- * Vegh erhielt wegen geheimdienstlicher Tätigkeit in Tateinheit mit fortgesetzter aktiver Bestechung und Anstiftung zu fortgesetzter Verletzung der Amtsverschwiegenheit eine Freiheitsstrafe von einem Jahr und vier Monaten.

Durch die Ermittlungen konnte der insbesondere gegen Dr. Klein bestehende Feindverdacht nicht erhärtet, aber auch nicht entkräftet werden.

Die Staatsanwaltschaft beim Bayerischen Obersten Landesgericht sowie der Generalbundesanwalt haben davon Abstand genommen, die Angelegenheit Coala in das Ermittlungsverfahren gegen Dr. Klein einzubeziehen, weil sich in der Zwischenzeit keine neuen Anhaltspunkte zur Erhärtung eines diesbezüglich gegen ihn bestehenden Verdachts ergeben haben.

III. Die von Ihrem Dienst für die Untersuchung gegen Dr. Klein und andere übermittelten Informationen haben dazu beigetragen, Hintergründe und Zusammenhänge zu klären.

Eine graphische Darstellung des zerstörten Nachrichtenbündlernetzes wurde Ihrem Vertreter bereits anlässlich einer Besprechung am 27.10.1972 zusammen mit mündlichen Erläuterungen übergeben.